

Anwendung der Beobachtungskriterien im Museum



Gliederung

1. Überblick über die Beobachtungskriterien
2. Anwendung der Beobachtungskriterien
3. Fazit

1. Überblick über die Beobachtungskriterien

1. Zielgruppe und Besuchertyp
2. Räumliche Gestaltung und Darstellung
3. Thematische Aufmachung
4. Exponate

2. Anwendung der Beobachtungskriterien

1. Zielgruppe und Besuchertyp

Welche Zielgruppe wird angesprochen?

- ❖ Jede Zielgruppe soll durch die Ausstellung angesprochen werden (Schüler, Studierende, Familien, Senioren, ...)
- ❖ Das Museum stellt an sich selber, den Anspruch „für alle Zielgruppen“ zu sein
- ❖ Aber: Der eigenständige Erwerb von bereitgestelltem Wissen ohne eine Führung oder eine Fokussierung ist als schwierig zu betrachten
 - Texte und Exponate sind zwar einfach zu verstehen, der rote Faden verliert sich jedoch im thematischen und räumlichen Ausmaß
 - spontane und zeitlich begrenzten Besuche, Besuche mit Kleinkindern etc. daher problematisch

Werden unterschiedliche Angebote für unterschiedliche Zielgruppen gemacht?

Eindrücke am Donnerstag:

- ❖ Es werden keine unterschiedlichen Angebote abgesehen von dem Vorschlag gemacht, dass man sich als Lehrkraft auf einen Themenbereich in der Ausstellung mit seinen SuS konzentrieren sollte, um die SuS nicht zu überfordern
 - dies weist auf die thematische Vielfalt und vielleicht auch thematische Überladung der Ausstellung hin

Werden unterschiedliche Angebote für unterschiedliche Zielgruppen gemacht?

Eindrücke am Freitag:

- ❖ das Museum bietet ein vielfältiges Schülerprogramm an (Schülerworkshops innerhalb des Museumsbesuches) → Möglichkeit, eigene Erinnerungstücke zu basteln und Interaktiv zu lernen
- ❖ Kooperation mit Schulen; Schulpartnerschaften (eigene Fragebögen zur Vorbereitung der Schüler); Schulbesuche mit portablen Exponaten → „mobiles Museum“
- ❖ Ziel → Identifikation der SuS mit dem Ruhrgebiet
- ❖ jede Altersgruppe findet Zugang in dem Museum; für Senioren jedoch ist die räumliche Aufmachung etwas ungünstig

2. Anwendung der Beobachtungskriterien

2. Räumliche Gestaltung und Darstellung

**Werden unterschiedliche emotionale Zugänge geboten?
(Farben, Atmosphäre, Beleuchtung, Hintergrundgeräusche)**

- ❖ Leitmotiv im Treppenhaus/Rolltreppe: schwarz, orange → Intention: Hochofenassoziation, Symbolik
- ❖ Farbe in der Ausstellung: schwarz, grau → dunkel: Assoziation mit Untertage? Grün → Naturbezug
- ❖ Einmal: akustischer Zugang, sonst wenig interaktive Zugänge

Bietet die Ausstellung Raum für Kommunikation und Austausch?

- ❖ Bänke am Rand und außerhalb der Ausstellung; nicht am Exponat
- ❖ „als Pausenort gedacht“
- ❖ Sehr leise Atmosphäre
- ❖ Viele Mitarbeiter vorhanden, falls Fragen (außerhalb der Führung) anstehen

2. Anwendung der Beobachtungskriterien

3. Thematische Aufmachung

Welches Narrativ versucht die Ausstellung zu suggerieren?

Welcher historische Schwerpunkt wird gesetzt?

Bietet die Ausstellung multiperspektivische Zugänge an?

Eindrücke am Donnerstag:

- ❖ Ausstellung konzentriert sich auf die Darstellung des Ruhrgebiets von der Steinzeit bis zur Gegenwart
- ❖ Bietet den Besuchern zwar zahlreiche Informationen zu einzelnen Thematiken (z.B. „Trinkbuden“, „Fußball“), jedoch nicht unter einer übergreifenden historischen Fragestellung (daher Wissenszufuhr ungesteuert, unzusammenhängend, überlastend)
- ❖ Die einzige Eingrenzung besteht in der geografischen Eingrenzung des Ruhrgebiets

- ❖ Narrativ: Das Ruhrgebiet als „größtes industrielles Ballungszentrum Europas“, das aber noch etwas anderes zu bieten hatte als Industrialisierung
- ❖ mögliche Intention: Aufräumung mit Klischees („Im Ruhrgebiet ist es dreckig und dunkel“), „zeigen, wie das Leben (wirklich) war“; Legitimierung der Auszeichnung als UNESCO-Welt-kulturerbe (?)
- ❖ Die Ausstellung bietet keine multiperspektivischen Zugänge an

→ regt nicht zu historischem Denken an

Eindrücke am Freitag:

- ❖ Fokus: Ruhrgebiet, jedoch trotzdem vielfältige Thematik und Darstellungsart durch geschichtlichen Bezug
- ❖ 3 Ebenen mit unterschiedlicher thematischer Darstellung (Gegenwarts-, Gedächtnis-, Geschichtsebene) → für jeden Besuchstyp ansprechend
- ❖ ohne Führung wäre es allerdings schwierig gewesen, das Wissen sortiert und strukturiert aufzunehmen

2. Anwendung der Beobachtungskriterien

4. Exponate

Auf welche Art und Weise wird das Exponat dargestellt? (Medienvielfalt)

- ❖ Gebäude selbst als Exponat (sowie das gelegentliche Thematisieren von Gebäudeteilen in die Führung)
- ❖ Tlw. Interaktiv (z.B. Töne des Ruhrgebietes); aber wenig hand-ons
- ❖ Tlw. Vitrinen ohne Text und Kontextualisierung
- ❖ „Zeitgeschichte“: Exponate einzeln, erzählen keine zusammenhängende Geschichte
- ❖ „Steinzeit“: scheinbar alle Knochen, Tiere, Töpfe..., die man gefunden hat ausgestellt

Erfüllt die Anordnung der Exponate und auch die Darstellungsart des Exponates eine Funktion?

Und wenn ja, welche?

4 Bereiche:

- ❖ 1. Gegenwartsebene: klassisches Ruhrgebietsklischee; Fotostrecken nach Themen aufgeteilt
- ❖ 2. Gedächtnisebene: Zeitgeschichte (letzten 80 Jahre)
- ❖ 3. Geschichtsebene: Steinzeit bis Industrialisierung: je ein Raum für eine „Epoche“
- ❖ 4. Industrialisierung bis Gegenwart: offen gestaltet → alles miteinander verbunden
 - ❖ Thematisch, nicht zeitlich unterteilt

Eindrücke am Freitag:

- ❖ Medienvielfalt gegeben (Filme, Audiosequenzen, Geruchstation, Fotografien)
- ❖ (fast) nur Originalexponate; je nach Ebene unterschiedlich und an dargestellte Zeit angepasst
→ Gegenwartsebene bedient sich modernen Elementen, Gedächtnisebene eher „Schriftstücken“
- ❖ Beleuchtung und farbliche Gestaltung an Themen und Zeit gebunden, einige Exponate hell beleuchtet und im Fokus (z.B. Lunge); andere wiederum dunkler gehalten (Mittelalter)

3. Fazit

- ❖ Museumsbesuch wurde an beiden Tagen unterschiedlich wahrgenommen → Rolle der Führung bzw. Gruppenkonstellation?
- ❖ Fachliche Unterschiede? Fokus Historiker/ Erziehungswissenschaftler? Anderer didaktischer Anspruch an das Museum?